



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Betittelzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 16.

Welzheim, Donnerstag den 1. Februar 1900.

34. Jahrgang.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

#### An die Schultheißenämter.

Nach Art. 1 ff. des Gesetzes vom 26. März 1868, betreffend die Wahlen der Städte und Oberamtsbezirke für den Landtag (Reg.-Bl. S. 178 ff.), ist in jeder Gemeinde für die Entwurfung und Fortführung der Wählerlisten eine **Kommission** zu bilden, bestehend aus dem Ortsvorsteher als Vorstand, dem Gemeindepfleger und drei weiteren von dem vereinigten Gemeinderat und Bürgerausschuß **aus ihrer Mitte** zu wählenden Mitgliedern.

Die Schultheißenämter haben **alsbald** zu berichten, ob die Kommission ihrer Gemeinde vollzählig ist. Falls **Neuwahlen** notwendig sind (siehe Art. 2 Absatz 2 des Gesetzes), sind dieselben **sofort** vorzunehmen.

Den 30. Januar 1900.

**H. Oberamt.**  
W a i b l i n g e r.

Welzheim.

#### An die Ortsvorsteher.

Da die allgemeinen Landtagswahlen voraussichtlich demnächst stattfinden werden, so werden die Schultheißenämter hiemit veranlaßt, sofort die Wählerlisten durch Erhebung und Sammlung des zu ihrer Ergänzung und Nichtigstellung erforderlichen Materials gehörig vorzubereiten.

Den 30. Januar 1900.

**H. Oberamt.**  
W a i b l i n g e r.

Welzheim.

Wegen der Maul- und Klauenseuche ist der Zutrieb von Wiederkäuern und Schweinen aus verseuchten Ortschaften auf den am Donnerstag den 1. Februar d. Js. in Bentelsbach stattfindenden Viehmarkt verboten.

Den 30. Januar 1900.

**H. Oberamt.**  
W a i b l i n g e r.

## Bestellungen

auf den

### Sole vom Welzheimer Wald

für die Monate

### Februar & März

können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. **Die Redaktion.**

### Aus dem Bezirk und Umgebung.

**Welzheim.** Ueber die hiesige Wahl wird der „Köln. Ztg.“ folgendes geschrieben: „Prof. Dr. Gießer ist 1862 in Waldhausen, Oberamt Welzheim, als Sohn eines Landwirts geboren, studierte in Tübingen seit 1888 ev. Theologie, ward 1890 zweiter Stadtpfarrer in Tuttingen und 1892 Religionslehrer an den Oberklassen des Karls-Gymnasiums in Stuttgart. 1895 unterlag er als Kandidat zum Landtag in der Stichwahl in Göppingen, aber in der ehrenvollsten Weise einer Koalition der Demokraten und Sozialdemokraten, während

er in der ersten Wahl die relative Mehrheit erlangt hatte. 1898 eroberte er in schwerem Kampfe, unter hingebender Einsetzung seiner Person, mit 4000 Stimmen Mehrheit den zweiten Reichstagswahlkreis Cannstatt-Ludwigsburg, der bis dahin — seit 1890 — demokratisch vertreten gewesen war, in der Stichwahl gegen die Sozialdemokratie. Im Reichstag gehört er zu den pflichteifrigsten Abgeordneten, die ohne dringlichen Grund nie auf ihren Sitzen fehlen. Gießers Auftreten in der Jesuitendebatte vom 25. Jan. 1899 ist noch in frischer Erinnerung; als Mitglied der Kommission für das „Gesetz Heinze“ hat er mit großem Eifer an der Lösung einer überaus schwierigen Aufgabe mitgearbeitet. Seiner Lebensstellung entsprechend hat er sich auch den kirchlichen Fragen mit Interesse zugewendet; er ist Mitglied der 5. evang. Landesynode, wo er den liberalen Standpunkt meisterhaft vertrat und Vorstand des Landesvereins des Evang. Bundes in Württemberg. Als schlagfertiger, begeisteter Redner, als Mann von vielseitiger Bildung, als bereit geschulter und bewährter Parlamentarier wird er dem Landtag sehr gut anstehen; für die deutsche Partei wird sein Eintritt sehr viel mehr bedeuten als den bloßen Gewinn eines Mandats.“

**Schorndorf, 29. Jan.** Ein seltenes Jagdglück hatte der Jagdbesitzer Wirt Straub hier, als er einen bei uns nahezu unbekanntem Vogel erlegte, der von Sachverständigen als

Polar- oder Wandersfalte festgestellt wurde. Der Vogel, welcher eine Spannweite von 1,2 m hat, ist präpariert und in den Wirtschaftsräumen des Herrn Straub zu sehen. — Auf Veranlassung der Friedensgesellschaft hier hielt Dr. med. Paulus aus Cannstatt einen öffentlichen Vortrag über Friede und Sittlichkeit.

### Württemberg.

**Stuttgart, 28. Jan.** Allem Anschein nach steht für Stuttgart wieder ein Schneidestreik in Aussicht, denn die Gehilfen wollen mit neuen Forderungen an die Arbeitgeber herantreten.

**Stuttgart, 28. Jan.** Die Restauration zur Taberne in der Ehltingenstraße wurde für 185,000 Mark an Koch Willy Widmann verkauft.

**Stuttgart, 28. Jan.** Die Beflaggung der Stadt zu Ehren des Geburtstages des Kaisers war eine ziemlich allgemeine und dehnte sich bis in die äußersten Vorstädte aus. Zu der nach dem Gottesdienst stattgehabten Parolenausgabe auf dem Gewerbeplatz erschien auch der König, der ein Hurrah auf den obersten Kriegsherrn ausdrückte. Beachtung verdient auch ein in dem Huldigungs-Artikel des „Staatsanzeigers“ enthaltener Passus, welcher sich auf die Flottenvorlage bezieht und dem Wunsche Ausdruck giebt, es möge der Kaiser bald den freudigen Tag erleben, an

dem er die Bedingungen erfüllt sieht, unter denen er dem deutschen Volke verspricht, den Frieden — den Frieden in Ehren — zu erhalten.

**Stuttgart, 30. Jan.** Gestern war aus dem Oberamt Welzheim eine Abordnung der nationalen Wähler bei dem Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Dieber, um ihm die Kandidatur für die Landtagsersatzwahl anzubieten. Dieber hat dieselbe, dem Vernehmen des „Schwäb. Merkur“ nach, angenommen.

**Sulzbach a. R., 29. Jan.** Anlässlich eines Wortwechsels am Samstagabend wurde der verheiratete Mesner Hinderer von hier von einem ledigen Bauernsohn durch einige Stiche in den Unterleib schwer verletzt. Der Thäter wurde gestern durch den Landjäger festgenommen und an das R. Amtsgericht Gaildorf eingeliefert.

**Göppingen, 28. Jan.** Vergangene Nacht 2 Uhr 45 Minuten wurde in hiesiger Stadt ein starker Erdstoß verspürt, wie seit Jahrzehnten nicht. Desgleichen kommt von Truchlringen die Meldung, daß infolge des Erdstoßes die Fenster klirrten, die Ofenthürchen klapperten und die Bettstellen erzitterten. Ferner traf diesen Nachmittag von Lautlingen, Bitz und dem ganzen Heuberg die Nachricht ein, daß genannter Erdstoß so heftig war, wie man in dieser Gegend noch nie einen erlebt habe.

**Balingen, 27. Jan.** Heute nacht kurz vor 2 Uhr wurde eine nicht unbedeutende Erberstütterung verspürt. Leichtere bewegliche Gegenstände in den Behausungen schwankten merklich und waren dem Umfallen nahe.

## Deutschland.

**Aus Franken, 29. Jan.** Die Kohlennot macht sich bei der fränkischen Industrie recht fühlbar. Verschiedene oberfränkische Porzellanfabriken mußten ihren Betrieb einstellen und die Arbeiter entlassen. Dauert der Kohlenmangel noch eine Woche an, so müssen auch die Brauereien den Betrieb einstellen. Es würden so Tausende von Arbeitern verdienstlos.

## Ausland.

— Die Aussichten auf baldige Beendigung des Streiks der österreichischen Bergarbeiter sind noch immer sehr gering. Dem Justizminister ist es nicht gelungen, eine Annäherung der beiderseitigen Forderungen zu erreichen. Die Arbeiter bestehen fest auf der Achtstundenschicht und dem Mindestlohn von 2 Gulden. Die Gewerke bezeichnen die Forderungen für unannehmbar.

**Marseille, 29. Jan.** Gestern verließen eine Anzahl Freiwillige den hiesigen Hafen, um gegen die Engländer zu kämpfen.

— Das Londoner Kriegsamt, welches durch die ehrliche Mitteilung, daß General Warren den anschließenden Spionstrop bei Nacht und Nebel wieder hatte verlassen müssen, den Beweis erbracht hatte, daß es ihm nicht an Courage fehlte, hat während weiterer voller 24 Stunden nicht den Mut gefunden, Kriegsberichte aus Natal zu veröffentlichen. Es muß also sehr schlimm dort stehen. Von burenfreundlicher Seite sind Angaben nach Brüssel gelangt, denen zufolge die Engländer bei ihrem vergeblichen Versuch, den wichtigen Spionstrop zu halten, nicht weniger als 800 Tote und 1500 Verwundete, sowie ihre gesamte Artillerie verloren. Das Schweigen der Engländer läßt die Angaben höchst glaubwürdig erscheinen. Ist aber die Warrensche Armee in dieser Weise aufgegeben worden und die ganze Artillerie verloren gegangen, dann vermag sich auch General Buller nicht länger auf dem Gebiete des linken Zugelassers zu halten, und wird so schnell als möglich

den Rückzug über den Fluß antreten müssen. Ob die Buren die günstige Gelegenheit benutzen und unter Ausbeutung ihrer bisher beobachteten Kriegstaktik einen Angriff auf die sich zurückziehenden Bullerschen Truppen unternehmen werden, steht noch dahin. Thun sie es, dann ist General Buller und sein Heer verloren, da ihnen der Zugela ein nicht so schnell zu überwindendes Hindernis entgegensteht. Die Buren aber könnten diesen Angriff mit voller Siegeszuversicht wagen. Ja sie könnten es nicht nur, sie müßten es sogar. Die britischen Generale lernen natürlich aus ihren Niederlagen, sie lernen die Kriegsgewohnheiten und die Strategie der Buren genauer und genauer kennen und erzielen dadurch schließlich doch noch Erfolge.

**London, 28. Jan.** Die Depesche des Generals Buller vom 27. ds. lautet ausführlicher, wie folgt: Am 20. trieb General Warren den Feind zurück und besetzte den südlichen Kamm des Tassellandes, das sich von Alton Homes nach den westlich von Ladysmith befindlichen Hügeln ausdehnt. Er blieb in enger Fühlung mit dem Feinde, der auf einem Zuge kleiner Kopjes eine starke Stellung einnahm. Diese Stellung Warrens war durchaus zu halten, aber sie eignete sich nicht zu weiterem Vormarsch, da die südlichen Abhänge zu steil sind. Ferner konnte Warren für seine Artillerie keine wirksame Stellung gewinnen und es fehlte an Wasser. Nur schwer entschloß ich mich, am 23. ds. meine Zustimmung dazu zu geben, daß der Angriff auf Spionkop gemacht wurde, der offenbar der Schlüssel zur Burenstellung ist, der aber von Norden her zugänglicher ist als von Süden. General Warren bemächtigte sich Dienstag nachts des Spionkop, fand es aber schwierig, sich zu halten, da der Umkreis des Spionkop zu groß ist und es an Wasser fehlt. Die Gipfel des Höhenzuges wurden den ganzen Tag über gehalten gegenüber dem heftigem Granatfeuer des Feindes. Unsere Mannschaften sochten mit großer Tapferkeit. General Woodgate, der die Truppen auf dem Spionkop befehligte, wurde verwundet. Der nach ihm den Befehl übernehmende Offizier beschloß, in der Nacht vom 25. Januar die Stellung aufzugeben, und zog die Truppen vor Tagesanbruch zurück. Ich erreichte das Lager Warrens am Morgen des 25. Januar früh 5 Uhr und kam zu der Ansicht, daß ein zweiter Angriff nutzlos wäre, denn der rechte Flügel der Buren war zu stark, um von uns forciert zu werden. Ich beschloß demnach die Truppen südlich des Zugela zurückzuziehen. Die Streitkräfte Warrens waren am 27. Januar, 8 Uhr morgens, südlich des Zugela ohne Verluste auch nur eines Mannes oder eines Pfundes unserer Vorräte (Wunderbar schön gesagt!). Die Thatsache, daß die Truppen so zurückgezogen werden konnten (die Buren führen bekanntlich keine Verfolgungen aus) und die vortreffliche Art, wie sich unsere Truppen schlugen, ist ein genügender Beweis von ihrer guten Haltung, und daß wir ferner mit unserm schwerfälligen Train unbelästigt über den Fluß gehen konnten, beweist, daß dem Feind durch die große Kriegstüchtigkeit unserer Soldaten Respekt beigebracht worden ist. (Wirklich großartig! — Buller ist in der That ein Meister in der Schönsärberei. Ein Satz wie der letzte in der Depesche Bullers ist nur geeignet, ungeheure Heiterkeit hervorzurufen.)

**London, 28. Jan.** Das Reutersche Bureau meldet aus Lorenzo Marques vom 26. Jan.: Aus dem Burenlager von Modderspruit bei Ladysmith wird vom 25. Jan. gemeldet: Die Engländer ließen gestern auf dem Schlachtfelde 1500 Tote zurück.

**London, 27. Jan.** Die Times meldet

aus Shanghai. Eine von über 1200 Kaufleuten und hochgestellten Persönlichkeiten von Shanghai unterzeichnete Petition wurde nach Peking geschickt. Dieselbe bittet dringend darum, daß der Kaiser seine Abdankung zurücknehme und das Edikt widerrufe. Ein in Hongkong lebender Freund des abgesetzten Kaisers erklärte, die Veränderung könnte eine Rebellion in den Provinzen hervorrufen.

— Aus Brüssel wird gemeldet: Alle Nachrichten bekräftigen die Vernichtung der Division des Generals Warren, welche mindestens 3000 Mann an Toten und Verwundeten verloren haben soll. Die Buren erbeuteten angeblich den ganzen Artilleriepark Warrens. Die Niederlage artete in eine wahre Katastrophe aus. (Die über Brüssel kommenden Nachrichten sind mit einiger Vorsicht aufzunehmen. D. Reb.)

— Die Verluste der Buren im ganzen Kriege werden von Dr. Leyds auf 212 Tote, 1000 Verwundete und Gefangene angegeben.

— Die Times schreibt, Lord Roberts müsse entscheiden, ob es möglich und klug erscheine, weitere Versuche zur Befreiung Ladysmiths zu unternehmen. Es sei wahrscheinlich, daß man früher oder später eine beispiellose Katastrophe erfahre, welche nur mit der Katastrophe der Uebergabe von Yorktown an die Amerikaner zu vergleichen sei. Die Times rät der Regierung, für möglichst beschleunigte Abwendung von 50,000 Mann Sorge zu tragen und Schritte zu thun, weitere 50,000 Mann, die erforderlich seien, zu entsenden. (Woher nehmen?) — Die Morning Post sagt, die ersten Erfordernisse der jetzigen Lage seien die sofortige Instandsetzung der Marine für alle Fälle, die Mobilisierung der Miliz, die Einberufung der Freiwilligen. Die Nation verlasse sich bezüglich der Verhinderung einer Intervention von außen auf die Marine.

— Auf die Niederlage Warrens hüllt sich das englische Kriegsamt wieder in tiefes Schweigen, doch dringen jetzt weitere Nachrichten an die Öffentlichkeit, die den Erfolg der Buren kennzeichnen. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus der belgischen Hauptstadt, die zugleich der Sitz der Transvaalgesandtschaft ist, telegraphiert: „Die Meldung, daß die Division Warren insolge der Kämpfe seit dem 16. Jan. völlig kampfunfähig ist, findet nunmehr ihre eklatante Bestätigung. General Warren besetzte am Mittwoch einen Hügel, der eine Position am Spionkop bildet. Die Buren lockten ihn dahin durch eine Kriegslift und überfielen ihn dann in dem Augenblicke, da er den Hügel definitiv zu okkupieren glaubte. Die Division Warren erlitt furchtbare Verluste, welche hier auf 800 Tote und 1500 Verwundete angegeben wurden. Fast die gesamte Artillerie fiel in die Hände der Buren. Der schleunige Rückzug Bullers über den Zugelassfluß kann ihn allein vor der Vernichtung retten. Der Entschluß von Ladysmith ist fortan undenkbar. Man erwartet hier stündlich die Meldung von der Kapitulation.“

— Wie sicher sich die Buren bei Ladysmith fühlen, geht auch aus folgender Meldung hervor; General Joubert sandte insolge des bevorstehenden Angriffs des Generals French bei Colesberg 1000 Mann des Belagerungskorps von Ladysmith und 500 Mann der Truppen des Generals Cronje aus Magersfontein nach Dranjeriver zur Verstärkung. Die Buren sind in Colesberg konzentriert. Sämtliche Hügel in der Umgegend sind durch die Burenposten besetzt. Ihre Verteidigungswerke erstreckten sich bis zur Norvalbrücke. General French befindet sich in einer Entfernung von einer halben Meile von dem Burenlager.

**London, 29. Jan.** Reutermeldung vom

24. d. aus dem Burenlager am Modderspruit: Nach den Berichten der Buren über die Einnahme des Spionskop durch die Engländer wurden die Buren überrascht. Die Buren wurden verstärkt und besetzten 2 in der Nähe liegende Hügel. Die Engländer machten unter dem Schutze der Artillerie einen Bajonettangriff, besetzten die Ausläufer des Bergrückens, wurden dann jedoch niedergemäht. Immer weiter stürmten die Buren die Hauptkopfes, wo die Engländer verschanzt waren. In der ersten Verschanzung wurden 150 Engländer gefangen; in den anderen Verschanzungen leisteten sie erbittert Widerstand, wurden aber schließlich vertrieben. Viele Geschützgeschosse kreppten nicht. Die Engländer ließen 1500 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Auch die Buren hatten bedeutende Verluste. Präsident Stein reiste wieder ab nach dem Besuche des Burenlagers am Modderspruit.

London, 31. Jan. Der Times wird aus Lourenco-Marques berichtet, daß sich unter den am Tugela Gefallenen der frühere deutsche Leutnant v. Brüsewitz befindet, der sich den Burenangeschlossen hatte. (Leutnant v. Brüsewitz hat bekanntlich seiner Zeit in Karlsruhe in einem Restaurant den Techniker Siepmann erstickt und dadurch eine fragwürdige Berühmtheit erlangt. Schon lebhafte war gemeldet worden, daß der in militärischer Hinsicht sehr befähigte Mann nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis in Transvaal angekommen und einer Batterie zugeteilt worden sei.)

Lorenzo-Marquez, 29. Jan. (Neuter-meldung vom 25. d. M.) Eine Buren-depesche, datiert vom Tugela vom 24. Jan., die sich auf den Kampf der Buren um die Wiedergewinnung des Spionskop beziehen dürfte, berichtet: Heute, Mittwoch, geht ein hartnäckiger Kampf vor sich. Die Abteilungen der Buren rücken Schritt um Schritt vor. 150 Engländer in den ersten Verschanzungen ergaben sich. Die Gefangenen werden nach dem Hauptlager gesandt.

London, 29. Januar. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Peking gemeldet: Man glaubt hier, daß der von der Kaiserin vorgenommene Staatsstreich von den Chinesen ruhig hingenommen wird. Man befürchtet keine Schwierigkeiten seitens des Auslandes.

Bretoria, 30. Jan. Ein Telegramm aus dem Burenlager berichtet, daß Dr. Jameson vergangene Nacht durch eine Kugel ins Bein verwundet worden ist.

Petersburg, 29. Jan. Bei dem Brande eines sechsstöckigen Wohnhauses kamen sieben Personen um; mehrere wurden schwer verletzt, darunter viel sehr schwer.

Rom, 30. Jan. Der Corriere della Napoli veröffentlicht eine sensationelle Unterredung mit dem englischen Botschafter in Paris, Monson, der feierlich erklärte, England werde den Krieg unter keinen Umständen aufgeben, ehe es die „rebellischen“ Buren zur Raison gebracht habe. England streite für Recht, Freiheit und Zivilisation, und seine Sache sei die heiligste und gerechteste, wofür es niemals gekämpft habe. (!) „Mag auch Südafrika das Grab unserer Söhne werden,“ schloß der Botschafter pathetisch, „wir kehren nur als Sieger zurück!“

## Gandel und Verkehr.

Borch, 27. Jan. Bei dem gestern hier stattgefundenen Langholzverkauf des Revier-amts, an den sich ein solcher von der Stadt-gemeinde Borch anschloß, waren Käufer da von Höfen a. E., Heilbronn, Warbach, Göppingen, Schorndorf und Cannstatt. Bezahlt wurde für Holz 1. Klasse 100—115%, 2. Kl. 107—119%, 3. Kl. 118—125%, 4. Kl. 120—122% des ohnehin hohen Revier-

preises. Der Anschlag belief sich auf 45,877 Mark, der Erlös auf 50,535 M.

## Verfunktene Liebe.

Humoristische Novelle von Fr. Ferd. Zamborini.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Franzels Vater merkte an dem Geschrei, daß sein Junge wieder einen Schabernack ausgeübt hatte, und des freute er sich. Johann war seit dem Tode des alten Friedel in wahren Grimm umhergegangen, er fühlte einen stets wachsenden Neid auf Therese, die jetzt befreit war von ihrem „Alten“ und nach Willkür schalten und walten konnte.

Und Therese, die Witwe, schaute empor und gerade in das Gesicht des unglücklichen Schützen. Aber statt zu schimpfen, zog sie ihr Töchterchen auf den Schoß und weinte bitterlich, — denn Franzel, der Galgenstrich, hatte einen Vater, ihre Agnes aber nicht. Als sie jenseit der Hecke den Johann lachen hörte, sagte sie sich: „Meine Agnes soll glücklicher werden, als der Bub' dort!“

### III.

Therese begann zu wirtschaften, denn ihr Anwesen sollte nicht unter dem Ereignis leiden. Ost fiel ihr das herzlose Lachen Johannes ein, an jenem Begräbnistage, dann aber stürzte sie sich frischen Mutes in die Arbeit, — vergessen, versenken! — Der Wohlstand mußte vermehrt, gehoben werden für ihr Kind.

Ihr liebeleeres Herz füllte sich mit Plänen für die Zukunft. Um des Kindes Willen wies sie alle Freier ab, welche um die reiche und saubere Bäuerin warben. Ihr „süßes Dirndl“ spielte indessen, bewacht von der Großmutter, im Garten, wandte sich nur dann erschrocken ab, wenn des Erbfeindes Gesicht im Kirschbaum sichtbar wurde, wohl auch mit Steinen nach ihr warf.

Im Laufe der Jahre wurde Franzel es aber müde, die Rolle des Bösewichts weiter zu spielen; seltener kletterte er auf den bekannten Baum, hatte auch, da die Schulzeit und häusliche Arbeit seinem Uebermuth ein Ziel setzten, weniger Gelegenheit dazu. Er ging der Mutter zur Hand, und dem Vater gab er Gelegenheit, sich mehr dem Schlafe widmen zu können. Die Agnes aber sah er fast gar nicht mehr, denn Therese erzog sie nach der Weise vornehmer Leute, welche ihre Mädchen stets unter Aufsicht halten. —

Als Franzel das siebenzehnte Jahr erreicht hatte, und an einem Juniabend vom Felde heimkehrte, waren Mutter und Vater zu einem Kindtauschmause gegangen; er war allein. Er war hungrig und durstig, deshalb versorgte er zunächst seinen Magen; dann trat er in den Garten, der nach dem heißen Tage die herrlichsten Wohlgerüche ausströmte. Zum ersten Male in seinem Leben war ihm öde, traurig zu Sinn. Da erklang aus dem nachbarlichen Garten eine klare Stimme, die ein bekanntes Lied sang; sofort war's still. Die weichen Töne kamen herüber gezogen, wie der Duft der Blumen. O, diese Sehnsucht, die über ihn kam! Drüben war ja ein Wesen, jung wie er! Er pflügte einen Strauß duftende Rosen, knüpfte ihn vorn in seine Weste, kletterte eilig auf den Kirschbaum und blickte in den Garten der Nachbarin. Da sah im Lehnhuhl die Großmutter und schlief, neben ihr aber, auf einem Bänkehen, sah die lockenköpfige Agnes und sang. Beide saßen so dicht an der Hecke, daß Franzel ihnen gerade auf den Kopf sah, folglich nichts weiter erblicken konnte, als den Scheitel und den

herrlichen Haartwuchs. Da ihn nun ein unbestimmtes Etwas trieb, ihr in die Augen zu blicken, zog er einige Rosen hervor und ließ sie herab fallen. Agnes, als sie die Blumen fühlte auf ihrer Schulter, sagte leise: „Ach, die schönen Rosen!“ Dabet sah sie lächelnd in die Höhe. „Hast Du noch welche?“

„Gewiß!“ rief er hinab. „Darf ich sie Dir bringen?“

„Ei, zu doch! Nur artig mußt Du sein!“ Die Großmutter mußte einen festen Schlaf haben, daß sie von dem Geräusch des Sprunges nicht erwachte.

„Joseph und Maria!“ kispelte Agnes, als Franzel vor ihr stand. „Warum kommst Du nicht durch die Thür!“ Dabet betrachtete sie ihn eingehender. „Du bist ja so groß wie ein Mann!“

Er aber stand starr und steif vor ihr, denn so etwas Schönes glaubte er noch nicht gesehen zu haben. Dieses Haar, diese Wangen, diese Augen, diese Grübchen! Nein, so etwas — —! Er kramte in seine Rosen und sie wählte die schönsten aus, pflügte einen Kranz daraus und setzte ihn sich auf's Haar. Jetzt hielt Franzel den Atem an, denn er glaubte, derselbe könne das schöne Bild zerstören. Da nun beide sehr mit einander beschäftigt waren, überhörten sie das Klappen der Thür im Hause. —

Therese stand beim Anblick, beim Erschauen des Erbfeindes, starr. Und wie er ihr Töchterlein begaffte! Aber sie merkte auch, daß ihr Kind völlig unbefangen dastand, war es doch noch keine Jungfrau — indeß, die Rosen brechen über Nacht auf. Theresens Herz klopfte. Zwar hatte sie den Franzel oft im Felde getragen, aber sie hatte absichtlich stets zur Seite geblickt, nun aber merkte sie erst, daß der Bursche Johannes lebhaftiges Ebenbild war, nur daß die Augen noch mehr Feuer hatten, das Kinn noch runder war. Was der Anblick des Vaters, der ihr gleichgültig geworden war, den sie verachtete, nicht vermochte, das bewirkte der seines Ebenbildes: die Tage der versunkenen Liebe stiegen vor Therese auf. Es kam ihr der Gedanke, daß sie, trotzdem sie ihren „Alten“ stets lieb und wert gehalten, nie das Glück genossen hatte, dessen Vorgefühl sie an jenem Sonntage vor Peter und Paulstag in der Kirche empfunden hatte. Thränen traten in ihre Augen.

Und wer war der Schuldige, der sie um ihr Glück betrogen hatte? Der Johann Sohn seiner Untreue, jener Johann, dessen Sohn dort jetzt vor ihrer Tochter stand und sie mit Blicken betrachtete — mit Blicken, wie Johann die Therese einst angeschaut hatte. Jetzt erst fühlte Therese, was sie in dem Johann entbehrt hatte. Nur ein Schattenspiel war ihr Ehestand gewesen!

Und jener Franzel sollte genieszen, um was der Johann sie betrogen hatte, sollte durch ihre Tochter genieszen jenes Glück, dessen sie verlustig gegangen war? — Niemals!

Sie vermochte es zu verhindern, sie die Therese Wurzbacher!

Therese sagte sich: Agnes muß fort! Gleich, so schnell wie möglich!

Wenn Agnes erst einige Jahre in einem Institute — sie kannte diese ja aus ihrer Dienstzeit — mit vornehmen Leuten Umgang gehabt hatte, konnte ihr der Bauernjunge nicht mehr gefährlich werden; dann besorgte sie den richtigen Mann. Oh, die Therese Wurzbacher war schlau, sehr schlau —!

Beruhigt rief sie Agnes zu, daß es Zeit zum Schlafengehen sei, und Franzel? — Der erschrak so, als er die Stimme der „bösen Sieben“ hörte, daß er den nächsten Weg zur Heimkehr wählte. —

(Fortsetzung folgt.)

R. Revieramt Gschwend.  
**Nadelstreu-Verkauf**

am Samstag den 3. Februar, nachmittags 2 Uhr,  
 aus Pfarwald und Hengstberg bei Sammet, Kirchenfirn-  
 berg.

Revier Winnenden.  
**Holz-Verkauf.**

Mittwoch, 7. Februar, vormittags 11 Uhr  
 in Oppelsbühl (Krone) aus Königsbrunn:  
 Fichtenlangholz 1 St. II. Cl. 2 Fm., 1 St. IV. Cl.  
 0,38 Fm., 6 Rothbuchen 4 Fm., 3 Erlen 1 Fm.,  
 1 Kirschenbaum 1 Fm. Am.: Buchen 38 Scheiter,  
 137 Prügel, Erlen 1 Prügel, Nadelholz 18 Anbruch;  
 800 buchene Wellen, 10 Lose meist buchene Reisig,  
 3 Lose buchene Stockholz.  
 Zusammenkunft zum Vorzeigen 9 Uhr im Schlag auf dem  
 hauffierten Weg.

**Wählerversammlungen.**

Nächsten Sonntag den 4. Februar finden  
 in Oberndorf 2 Uhr,  
 Rudersberg 4 Uhr

Wahlversammlungen statt, zu welchen jedermann höflichst ein-  
 geladen ist.

Tagesordnung:

**Die Landtagswahl.**

Referent R. Wagner aus Gmünd, Kandidat  
 der Sozialdemokratischen Partei.  
 Freie Diskussion.

Der Einberufer.

**Webgarne roh, blau und rot,  
 Wollene und baumwollene  
 Strickgarne**

empfehlen zu wirklich billigen Preisen

G. Schober.

**Frauen und Mädchen**

benötigen zur Erfrischung, Ver-  
 schönerung und Verjüngung ihres  
 Teints nur

**Grolsch's Heubinnen-Seife**  
 aus dem Extrakte der vom Pfar.  
 Senepp so vielfach verordneten, die  
 Haut erfrischenden und belebenden  
 Heublumen erzeugt. Preis 50 Pfg.

**Was ist Ferrarolin?**

Ferrarolin entfernt Wein-, Kaffee-,  
 Fett-, Tinten-, als auch Harzflecke  
 aus den heikelsten Stoffen, ohne  
 Mänder zu hinterlassen.

Ferrarolin ist seit Jahren erprobt  
 und ist gefeßlich geschätzt.  
 Preis einer neuartigen Metallhülle  
 35 und 60 Pfg.

Eugros durch die  
 „Engeldroguerie“ von Johann Grolsch,  
 k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.

In Welzheim bei **Heinr. Aug. Bilfinger.**



Schutzmarke.

Wenn der Sturmwind heult und braust  
 Und der Regen niedersauft  
 Ist es schädlich immer sehr  
 Und bringt mancherlei Beschwer,  
 Wenn die Füße werden naß. —  
 Sorge darum immer, daß  
**Gentner's Schuhfett** fehlt dir nicht,  
 Weil's die Schuh' macht weich und dicht.  
 Zu haben in den meisten Geschäften.

Fabrikant: } **Carl Gentner**  
 Göppingen.

**Armkörbe, Handkörbe  
 Waschkörbe, Reisekörbe**  
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen  
**Matth. Klent.**

Welzheim.

Sehr schöne gerauchte



**Lachsforellen**

sind soeben eingetroffen und empfehle solche billigst

G. Schober.

**Burgholz.**

Etwa 30 Ctr. gut eingebrachtes

**Heu**

hat zu verkaufen.

Witwe Fritz.

Eine tüchtige

**Magd**

findet sofort oder 1. April bei  
 hohem Lohn gute Stelle. Wo,  
 sagt **Die Red. d. Bl.**

**1 Pferdeknecht**

wird zum sofortigen oder späteren  
 Eintritt gesucht. Wer, sagt die  
**Red. d. Bl.**

Schöne starke



**Milch-  
 Schweine**

hat zu verkaufen.

G. Hinderer, Gebenweiler.

**Für Rettung von Trunksucht!**

berend. Anweisung nach 24-  
 jähriger approbirter Methode  
 zur sofortigen radikalen Be-  
 seitigung, mit auch ohne Vor-  
 wissen, zu vollziehen, keine  
 Berufsstörung. Briefen sind  
 50 Pfg. in Briefmarken beizu-  
 fügen. Man adressiere: Privat-  
 Anstalt Villa Christina bei  
 Gäckingen, Baden.

**Emser Pastillea  
 mit Plombe.**

dargestellt aus den echten Salzen  
 der König Wilhelms-Heil-  
 quellen, sind ein bewährtes Mittel  
 gegen Husten, Heiserkeit, Ver-  
 schleimung, Magenschwäche  
 und Verdauungsstörung.

Zum Gurgeln, Inhaliren  
 und zur Verstärkung des Emser  
 Wassers beim Trinken benutze  
 man das aus den nämlichen  
 Quellen gewonnene natürliche

**Emser Quellsalz  
 mit Plombe.**

Um keine Nachahmungen zu  
 erhalten, beachte man, dass jede  
 Verpackung mit einer Plombe  
 verschlossen ist und verlange  
 ausdrücklich

**Emser Pastillen  
 mit Plombe**  
 oder

**Emser Quellsalz  
 mit Plombe.**

Vorrätig in Welzheim bei W.  
 Bilfinger, Apotheker.

Aechten  
**Fichtennadel-  
 Schnupftabak**

empfehlen

G. Schober.

**2. Ziegeleiarbeiter**

und ein

**Junge**

der womöglich schon in einer  
 Ziegelei gearbeitet hat, finden so-  
 fort dauernde Arbeit in der  
**Dampfziegel. Straßdorf**  
 bei Gmünd.

Ein ordentliches

**Dienstmädchen**

das etwas kochen kann findet gut-  
 bezahlte Stelle in der  
**Dampfziegelei Straßdorf.**

**Politurlad**

**Spritmattlad**

in weiß, schwarz und braun

**Copalnattlad**

**Copallad**

**Mattierung**

**Brunolin**

**Rußholzbeize**

**Eichenholzbeize**

**Schellad**

**den. Weingeist**

**Bimssteine**

ganz und gemahlen

**Baumwolle**

zum polieren

**Anilinfarben**

**Glaspapier**

**Leim**

**Alkanawurzel**

**Gold-Bronce**

**Bronce-Tinktur**

**Blattgold**

empfehlen billigst

G. Schober.

Die Zeit ist da

**Zur Schweinemästung.**  
 Niemand veräume Geo Docker's  
 Mast- u. Fresspulver anzuwenden.  
 Der Erfolg bleibt nicht aus.  
 Pr. Schacht. 50 Pfg. Zu haben  
 in Welzheim in der Apotheke.

**Eine Partie Reis**

per Pfd. 15 S bei 5 Pfd. 14 S  
 empfiehlt

G. Schober.